



Die GAP weiterentwickeln: Weidetierhaltung zukunftsfähig machen

Die herausragende Bedeutung der Weidetierhaltung für unser Gemeinwohl steht im krassen Widerspruch zu den wirtschaftlichen Perspektiven der Weidebetriebe!

Weidetierhaltung und Gemeinwohl

Ohne Weidetierhalter*innen wie Schäfer:innen und Mutterkuhhalter gibt es keine Weidetiere, ohne Weidetiere kein extensives Grünland, ohne extensives Grünland vielerorts keinen wirksamen Artenschutz. Weidetiere sind der Schlüssel für Lösungen:

- **gegen das Insektensterben:** Sehr hohe Insektdichten und Insektenvielfalt finden sich auf extensiv beweidetem Grünland.
- um unsere Verpflichtungen von **Natura 2000 im Grünland** zu erreichen.
- um touristisch **wichtige Kulturlandschaften** zu erhalten.
- die **CO₂-Speicherfähigkeit des Bodens** zu erhöhen.

Widerspruch zu Perspektiven der Weidebetriebe

Hohe Sanktionsrisiken: Mutterkuh- oder Schäfer:innenbetriebe bewirtschaften oft vielfältige und steile Flächen mit Bäumen, Büschen, Gräben oder Felsen. Vorgaben für die Förderfähigkeit dieser Flächen verlangen exakte Flächenangaben und beinhalten ein Fehler- und Sanktionsrisiko, das die Zukunftsfähigkeit der Betriebe gefährden kann.

Niedrige Einkommen: Tiere bedeuten hohen Arbeitsaufwand und wenig Stundenlohn, Schäfer:innen: Schnitt bei 6,68 €/Akh, effizientere Betriebe 8,62€/Akh. Nur bei einem Drittel liegt der Stundenlohn über dem gesetzlichen Mindestlohn (Quelle: Schafreport Baden-Württemberg, 2015).

Konsequenz: sinkende Zahl der Betriebe, Beispiel Schafhaltung: Seit 2010 sind 13 % der damals existierenden 1.136 Berufsschäfer:innen verloren gegangen. Im Jahr 2016 gab es bundesweit nur noch 989 Schäfer:innen mit mehr als 500 Schafen. Seit 2005 sank die Zahl der Mutterschafe um 32 % auf 1,1 Mio. Tiere im Jahr 2016. Laut Schätzung pflegt die Schafhaltung insgesamt 10 % der Grünlandflächen in Deutschland.

4 Schritte zur Lösung

Weidetierhaltung ist die multifunktionalste Form der Landwirtschaft. Für Verbesserungen müssen deshalb Rahmenvorgaben der Ersten und Zweiten Säule angepasst werden.

Schritt 1: Um die Förderfähigkeit beweideter Grünlandflächen zu sichern, muss die **Definition** zur Landwirtschaftlichen Tätigkeit (Art. 4 1(a) SP-VO) auf landschaftspflegende Tätigkeiten im Sinne von Gemeinwohlleistungen ausgeweitet werden. Das Vorkommen von festgelegten Grünfütterpflanzen darf für die Prämienfähigkeit von Dauergrünland keine Relevanz mehr besitzen (Art. 4 (1) i) VO (EU) Nr. 1307/2013). Eine Anpassung beider Definitionen führt zu deutlich verringerten Sanktionsrisiken.

Schritt 2: Die Bundesrepublik Deutschland will laut Beschluss der Agrarministerkonferenz und laut GAP-Direktzahlungen-Gesetz **Direktzahlungen aus sozioökonomischen Gründen an Weidetiere koppeln**. Die gekoppelten Zahlungen sind unmittelbar einkommensrelevant und können die wirtschaftliche Situation der Weidetierhaltung deutlich verbessern. Ein Verwässern dieser Pauschalprämien durch Gegenrechnen von Agrarumweltleistungen auf Weideflächen muss verhindert werden.

Schritt 3: Extensives Weidegrünland muss über die neuen **Eco-Schemes** der Ersten Säule (Art. 28 COM (2018) 392 final) unterstützt werden. Dies würde helfen, artenreiches Grünland attraktiver für die Bewirtschafter zu machen und diese Gemeinwohlleistungen zu honorieren.

Schritt 4: Die Förderprogramme der **Zweiten Säule** müssen im Strategieplan zusätzlich zur gekoppelten Weidetierprämie wichtige Förderinhalte für Weidetierhaltung abbilden. Dazu zählen:

- Etablierung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen mit attraktiven Fördersätzen in allen Bundesländern und in der GAK,
- Förderung von weidetierbezogener Infrastruktur, z. B. Tränken, Zäune, Ställe,
- Förderung des präventiven Herdenschutzes und Entschädigungszahlungen,
- Förderung von Entbuschungen, um Weideflächen wiederherzustellen,
- Förderung der Erstellung von Entwicklungsplänen, z.B. Beweidungskonzepte,
- Förderung der Biodiversitätsberatung für Landwirt*innen.

Forderungen

Auf Bundesebene muss der Strategieplan zur Umsetzung der GAP in Deutschland alle genannten Schritte abbilden. Dabei müssen alle neuen Spielräume für die Mitgliedsstaaten genutzt werden. Bund und Länder sollten sich verpflichten, alle notwendigen Förderinhalte (siehe Schritt 4) in ihren Förderprogrammen anzubieten.

Zusammenarbeit mit dem DVL und den Landschaftspflegeverbänden

Weidetierhalter sind die wichtigsten Partner des DVL und der 181 Landschaftspflegeorganisationen in Deutschland. Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik arbeiten innerhalb dieser Verbände freiwillig zusammen. Der DVL bietet mit seiner fachlichen Expertise und Praxiserfahrung gerne Unterstützung bei den genannten Themen an.

Kontakt: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.

Dr. Jürgen Metzner | j.metzner@dvl.org | 0981/180099-10 | Promenade 9, 91522 Ansbach